



## Pößneck feilt am Image



Die Kampagne Pößneck kommt zurück soll Jenaer für die Kotschaustadt gewinnen. Der Gebäudekomplex Hufeisen in der Saalbahnstraße in Pößneck soll eventuell für studentisches Wohnen saniert werden.

Die Kampagne Pößneck kommt zurück soll Jenaer für die Kotschaustadt gewinnen. Mit der Gewinnung junger Einwohner, denen die Saalestadt vielleicht zu teuer ist, soll die rückläufige Bevölkerungsentwicklung umgekehrt und der Wohnungsleerstand vermindert werden,

Pößneck. Die Stadt Pößneck will mit einer Kampagne namens "Pößneck kommt zurück" das Image der Stadt verbessern. Gleichzeitig soll einmal mehr eine bessere Anbindung an Jena erreicht werden.

Das Projekt soll in diesem Sommer mit prominenter Unterstützung starten, sagte der städtische Wirtschaftsförderer Andreas Dreißel. Er führt ein Projekt zu Ende, das Kulturamtsleiterin Dr. Julia Dünkel angeschoben hatte.

Partner der Stadt sind die Stiftung Schloss Ettersburg, die sich der "Gestaltung des demografischen Wandels" verschrieben hat, sowie die Firma Monumedia aus der thüringischen Unternehmensgruppe Bennert, die die medialen Aspekte der Kampagne betreut. Die Kosten in niedriger fünfstelliger Höhe will die Stadt durch Fördermittel größtenteils refinanzieren.

"Werbung für Pößneck als Wohnstadt" ist einer der wichtigsten Zwecke der Aktion, die an Pößnecker und Jenaer Verkehrsknotenpunkten durch größere Plakate auffallen soll. Mit der Gewinnung junger Einwohner, denen die Saalestadt vielleicht zu teuer ist, soll die rückläufige Bevölkerungsentwicklung an der Kotschau umgekehrt und zugleich der Wohnungsleerstand vermindert werden, so die Vorstellungen der Stadt.

Mit Wegzählern will man in Kontakt bleiben, um diesen später die Rückkehr nach Pößneck schmackhaft zu machen. Existenzgründer sollen überzeugt werden, ihre Geschäfte in Pößneck zu starten.

Die Kampagne soll auch nach innen wirken. "Der Satz In Pößneck ist nichts los muss raus den Köpfen" der Einheimischen, zumal er nicht stimmt, so Dreißel.

Bei der Vorstellung des Projektes im Pößnecker Stadtrat waren die kommunalen Parlamentarier gespannt bis zurückhaltend. Während Bürgermeister Michael Modde (Freie Wähler) seinen Optimismus unter anderem mit dem Hinweis demonstrierte, dass man vom Unteren Bahnhof genauso schnell nach Jena-Mitte gelange wie aus den Außenbezirken der Saalestadt, sprach Dieter Teichmann (FDP/Freie Wähler) einen wesentlichen Mangel an: "Die Studenten wollen ein Nachtleben!"

"Was Pößneck will, wollen auch andere Städte", erinnerte Siegbert Würzl (FDP/Freie Wähler), der sich scheinbar Konkretes gewünscht hatte. Er ermunterte die Stadt, das "Hufeisen" in der Saalbahnstraße 3-5 für studentisches Wohnen sanieren zu lassen.

Wolfgang Kleindienst (Birso) "begrüßte" die Kampagne und Fritz Kleine (Linke) rief als Stadtratsvorsitzender seine Kollegen auf, mit Ideen an ihrem Gelingen beizutragen. "Ich hatte nicht unbedingt den Eindruck, dass Pößneck weg war", meinte hingegen Constanze Truschzinski (SIP), und Michael Roolant (CDU) fand: "Wir sollten als Pößnecker nicht Illusionen nachrennen."